

Video-Interaktions-Diagnostik (SPIN)

Erfassung und Beurteilung kindlichen und elterlichen Verhaltens auf der Basis standardisierter Videoaufnahmen des täglichen Familienlebens.

MANUAL



Entwickelt von Dipl.Päd. Hannelore Gens, Institut Pro Potential![®], Bonn
im Auftrag der VITOS Kalmenhof gGmbH, Idstein

Bonn, im Januar 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Aufbau des VID-Tools	5
2.1	Gütekriterien des Tools	6
2.2	Anleitung zu Aufnahmen und Erfassungsbögen	7
2.2.1	Aufnahme 1: Tägliches Familienleben/1:1 Kontakt und in der Runde/Gem.Beraten	7
2.2.2	Aufnahme 2: Bindungsverhalten des Kindes und der Eltern	13
2.2.3	Aufnahme 3: Vorlesen/Gemeinsames strukturiertes Spiel	16
2.2.4	Aufnahme 4: Freies Spiel im Kontakt und mit Begleitung durch Eltern	18
2.2.5	Längsschnittanalyse aller Aufnahmen: Resilienzfaktoren bei Eltern und Kind	19
2.3	Auswertungsgesichtspunkte und Formulierung der Aussagen	22
2.4.	Leitfaden zur Berichterstattung	22
2.5	Schlussbemerkungen	23
3	Literaturverzeichnis	24
4	Anhang	25
4.1	Auswertungsbögen zu den Tabellen 3-11	25
4.2	Polaritätenprofil	27
4.3	Video-Kontakt-Schema von H. Biemans	28
4.4	Entwicklungsgitter von Kiphard	29
4.5	Münsteraner Entwicklungsbögen	30
4.6	Lemgoer Entwicklungsbögen	44

Manual „Video-Interaktions-Diagnostik (SPIN)“

Erfassung und Beurteilung kindlichen und elterlichen Verhaltens auf der Basis von standardisierten Videoaufnahmen des täglichen Familienlebens.

1 Einleitung

Das vorliegende Diagnostik-Tool wurde 2011 im Rahmen der Ausbildung von Mitarbeiterinnen der VITOS-Kalmenhof gGmbH Idstein zu „Video-Interaktions-Diagnostikerinnen(SPIN)“ praxisbezogen entwickelt und befindet sich 2012 in der systematischen Erprobung.

Auf der Grundlage des Konzeptes der Methode „Video-Home-Trainings(SPIN)®“ sollen anhand von spezieller Bildanalyse und eines spezifischen Deutungssystems von gelungener und entwicklungsfördernder Kommunikation/Interaktion sowohl das kindliche als auch das elterliche Verhalten eingeschätzt und beurteilt werden, um Aussagen zum Entwicklungsstand und zum Entwicklungspotenzial zu machen.

Ursprünglich von SPIN Deutschland e.V. für den stationären Kinder- und Jugendhilfebereich konzipiert, wurde die Video-Interaktions-Diagnostik, im Folgenden „VID“ genannt, zunächst entwickelt, um die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Gruppen zu verbessern. Später wurde sie intensiv im stationären Clearing eingesetzt ¹.

Weitere Erfahrungen in der Anwendung haben gezeigt, dass das Verfahren mit einigen Modifikationen auch im ambulanten Bereich als wertvolles Instrument für Diagnostik und Prognostik einsetzbar ist. So liegen jetzt ermutigende Ergebnisse aus der begleitenden Beratung für Erziehungsstellen und aus der SPFH vor.

Darüberhinaus trägt es zur fachübergreifenden Kooperation mit weiteren beteiligten Helfersystemen bei, da die Videoaufnahmen in verschiedenen Kontexten präsentiert werden können. Die Realität der Familie wird so anschauungs- und gesprächsfähig gehalten.

Das „Video-Home-Training(VHT)®“ nach SPIN² ist eine seit 15 Jahren in Deutschland bewährte Methode der Hilfe für Familien und basiert im Wesentlichen auf vier sich ergänzenden Elementen³:

- Dem Konzept der Basiskommunikation als Prototyp der gelungenen und entwicklungsfördernden Kommunikation bzw. Interaktion zwischen Eltern und Kind
- Den Videoaufnahmen von Ausschnitten des täglichen Familienlebens, die den Eltern als ermutigende, Ressourcen darstellende Antwort auf ihre Hilfefrage präsentiert werden

¹ Brümmer, M./Ter Horst, K.: „Video-Interaktions-Diagnostik ... ein Bild sagt mehr als viele Worte ...“.
In: EJ 2/2007, S. 63-73

² Weitere Informationen zu SPIN Deutschland e.V. s. unter www.spindeutschland.de

³ Weitere Informationen zur Methode in: Goltsche, I. (Hg): „Anwendungsbereiche des Video-Home-Trainings“.
Bad Heilbrunn 2009

- Dem konsequent positiven und zielorientierten Ansatz, bei dem auf Problemvertiefung und -analyse verzichtet wird. Eltern schauen nach vorne und sehen sich in Situationen, in denen sie sich selbst als erfolgreiches Modell dienen.
- Dem Menschenbild des Empowerments mit u.a. dem Ziel der Aktivierung und des Transfers am Bild.

Kennzeichnend für die Video-Interaktions-Diagnostik (SPIN) ist die zentrale Frage sowohl des Video-Home-Trainings® als auch der Video-Interaktions-Diagnostik:

- Was will das Kind?
- Was braucht das Kind?

Hierdurch wird beiden Seiten der Eltern-Kind-Kommunikation die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet d.h. auch das Verhalten und die Bedürfnisse der Eltern sowie ihre Entwicklungschancen werden differenziert und konkret untersucht. Ebenso wie bei ihren Kindern wird davon ausgegangen, dass Eltern Feinfühligkeit brauchen, um sich weiterentwickeln zu können. Der VID-Ansatz gewährleistet dies, da er der systemischen und damit allparteilichen Sichtweise folgt.

VID ist ein prozessdiagnostisches Konzept, das heißt, dass das Aufstellen und die Überprüfung von Hypothesen bereits einen Entwicklungsimpuls für das System darstellt. Die Haltung ist wertschätzend und lösungsorientiert, problemvertiefende Bilder werden nicht gezeigt. Lernfelder werden anhand von wesentlichen Informationen über die Grundbedürfnisse des Kindes und eines empathischen Perspektivwechsels erarbeitet. Die Folgeaufnahme stellt dann bereits die Möglichkeit dar, die Hypothesen zu überprüfen, auch wenn sie einem anderen Thema gewidmet ist. Da sich die Analyse auf individuelle Verhaltensmuster und nicht auf einzelne Verhaltensweisen konzentriert, werden Veränderungen generalisiert auch in anderen Kontexten sichtbar.

Das vorliegende Tool kann zu zwei Hauptzwecken eingesetzt werden:

1. Als Screening zur Feststellung des kindlichen Entwicklungsstandes und der pädagogischen Situation einschl. Entwicklungschancen von Eltern und Kind
2. Als selektives Instrument zur Beantwortung einer speziellen Fragestellung z.B. eines Jugendamtes oder einer Einrichtung zur Vorbereitung von Entscheidungen.

Es erfasst folgende beobachtbare Verhaltensbereiche, auf Grund derer anhand von Videoaufnahmen in standardisierten Settings und in Verbindung mit wissenschaftlichen Forschungsergebnissen auf das Vorliegen von Ressourcen und Entwicklungsfeldern geschlossen werden kann:

- **1. Aufnahme: Tägliches Familienleben/1:1 Kontakt und in der Runde**
Häufigkeit und Qualität der Kontaktinitiativen des Kindes, Fähigkeiten zur Selbstregulation und Selbststeuerung, Responsivität des Kindes und Feinfühligkeit der Eltern.

Gleichzeitig untersucht es auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft der Eltern, indem Videoaufzeichnungen des gemeinsamen Durcharbeitens der Aufnahme analysiert werden.

- **2. Aufnahme: *Strange Situation/Begrüßung nach Trennung/Spielszenen „Trennung und Wiederkehr“***

Aussagen zum Bindungsverhalten des Kindes (attachment), Hinweise auf Bindungsmuster bzw. Bindungsstörungen sowie das Bindungsangebot der Bezugsperson (bonding). Ebenso Hinweise auf die elterliche Bindungshaltung (Bindungsrepräsentation).

- **3. Aufnahme: *Vorlesen/gemeinsames Spiel mit vorgegebener Struktur (z.B. Memory)***

Erfassung der sozial-emotionalen und der sprachlichen Entwicklung des Kindes. Gleichzeitig wird die Fähigkeit der Eltern zum „Positiven Lenken und Leiten“ erfasst.

- **4. Aufnahme: *Freies Spiel mit Begleitung durch die Eltern bzw. in Interaktion mit ihnen***

Erfassung der körperlichen und der Spielentwicklung des Kindes sowie des elterlichen Begleitungsverhaltens.

- **5. Längsschnittanalyse aller Aufnahmen:**

Schutz- und Risikofaktoren bei Eltern und Kind, Entwicklungspotenzial der Eltern. Hinweise auf Lernwillen, Lernfähigkeit und Lerntempo.

Anhand dieser Ergebnisse können **Empfehlungen** zu folgenden Bereichen ausgesprochen werden:

- Entwicklungsstand des Kindes (Bindungsmuster, körperliche Entwicklung, Motorik, Kommunikations- und Interaktionsmuster, Sprach- und Spielentwicklung) → geeignete Maßnahmen
- Verbleib des Kindes in der Familie bzw. angezeigte Unterstützungsmaßnahmen für das Familiensystem ggfs. auch kompensierende Maßnahmen (bis zur Herausnahme des Kindes)
 - Ressourcen und Resilienzfaktoren bei Eltern und Kind
 - Die Lernfähigkeit bzw. –bereitschaft der Eltern
 - Abschätzung des Entwicklungstempos der Eltern

Diese Aussagen werden sowohl durch Videosequenzen als auch durch einen schriftlichen Bericht belegt, wobei beide einander bedingen. Die Bilder als konkrete Anschauung dessen,

was in der Familie wirklich geschieht stehen im Vordergrund. Es gilt das Prinzip des „reality testings“⁴.

Auf Grund des fachlichen Standards der Video-Interaktions-Diagnostik(SPIN) ist es unabdingbar, dass dieses Tool ausschließlich durch ausgebildete Video-Interaktions-Diagnostiker(SPIN) oder durch Video-Home-Trainer(SPIN) eingesetzt wird. Für den Fall, dass ein Video-Home-Training® als anschließende Maßnahme empfohlen wird, kann nahtlos an die diagnostische Arbeit angeschlossen werden.

2 Aufbau des VID-Tools

Dieses Instrument besteht aus 2 wesentlichen Elementen:

1. Den Videoaufnahmen des täglichen Familienlebens in standardisierten Situationen.
2. Den Erfassungsbögen zum kindlichen und zum elterlichen Verhalten

Zu 1.

Pro Situation ist eine Aufnahme von 10-15 Minuten ausreichend, da sich die gezeigten Muster in relativ kurzen Abständen (max.1-2 Minuten) wiederholen. Mit einer Aufnahme dieser Länge ergibt sich genügend Material, um die Muster zu erkennen und konkrete Aussagen machen zu können. Die Methode zur Bildanalyse orientiert sich an der Fachlichkeit des Video-Home-Trainings® und bedarf zwingend einer entsprechenden Ausbildung.

Die Auswahl der Situationen bezieht sich jeweils auf die erhöhte Chance der Sichtbarkeit der in Frage kommenden Verhaltensbereiche und soll gleichzeitig eine Normalsituation für die Familie gewährleisten.

Die Bildanalyse steht grundsätzlich im Vordergrund, da die durch Anschauung der Realität der Familie gewonnenen Erkenntnisse deren spezifische Eigenheiten berücksichtigt und damit qualitative Aussagen aus der Sicht der Gesamtsituation gemacht werden können. Deshalb sind auch im Anschluss an die Items der Erfassungsbögen qualitative Aussagen zur Bildanalyse zwingend zu ergänzen.

Zu 2.

Die Erfassungsbögen stellen eine Ergänzung bzw. Orientierungsmöglichkeit dar, um wissenschaftliche Ergebnisse heranzuziehen, wo es notwendig erscheint (z.B. im Screening). Eine Abarbeitung der Listen und Tabellen ist nur in seltenen Fällen notwendig und grundsätzlich nur in Ausnahmefällen zu empfehlen; im Vordergrund steht die Bildanalyse. Die Bögen sind immer ganzheitlich durch die Wahrnehmungen und Schlussfolgerungen aus der Bildanalyse zu ergänzen.

Als Modelle für die Erfassungsinstrumente wurden gewählt:

⁴ Biemans, H.: „Videohometraining in gezinnen“, Houten 1994, S. 183

- Das Video-Kontakt-Schema von Harrie Biemans 1990⁵: „Merkmale gelungener Interaktion und Lenkung“ in einer leicht modifizierten Form.
- Das Modell der Verhaltensorganisation nach Als und Brazelton⁶
- Das Modell der Feinzeichen von M.Vries nach Ziegenhain⁷
- Die Standardsituation zum Bindungsverhalten nach Ainsworth⁸ (FST)
- In Bezug auf Bindungsmuster und –störungen die Ergebnisse der Bindungsforschung nach Brisch⁹
- Das Entwicklungsgitter nach Kiphard¹⁰ für Kinder bis zu 3 Jahren
- Die Münsteraner Entwicklungsbögen¹¹ für Kinder von 3-6 Jahren
- Die Lemgoer Entwicklungsbögen für Schulkinder bis zum 4. Schuljahr¹²
- Risiko- und Schutzfaktoren nach Sameroff¹³ in leicht ergänzter Form
- Ergebnisse der Resilienzforschung¹⁴

2.1 Gütekriterien des Tools

Als praxisorientiertes Erfassungsverfahren und auf Grund der z.Zt. noch niedrigen Fallzahlen im ambulanten Bereich können zu den Gütekriterien Objektivität, Validität und Reliabilität noch wenig gesicherte Aussagen gemacht werden. Grundsätzlich wird jedoch davon ausgegangen, dass subjektive Einschätzungen durch die Kombination von qualitativen (Bildanalyse) und quantitativen (Erfassungsbögen) eher objektivierbar werden.

Darüber hinaus hat die Prozessdiagnostik als ganzheitliches Diagnostikverfahren den Vorteil der kontinuierlichen Hypothesenüberprüfung, der vor allem durch die konkrete Anschauung der Videoaufnahmen und das Analyseschema der Basiskommunikation als Bezugsrahmen zu Buche schlägt. Hierdurch wird die Validität des Verfahrens unterstützt.

Die Realibilität wird durch die von Trevarthen¹⁵ beschriebene Gesetzmäßigkeit unterstützt, dass sich Verhaltens- und Kommunikationsmuster innerhalb weniger Minuten wiederholen und damit stabil sind.

Die Standardisierung der Aufnahmesituationen beruht auf der Erfahrung, dass in diesen Situationen das zu erhebende Verhalten am ehesten gezeigt und erfasst werden kann.

Gleichzeitig trägt sie zur Vergleichbarkeit der Daten bei.

⁵ S. Anhang S.27, aus Biemans a.a.O., Übersetzung H.Gens

⁶ Zitiert nach Ziegenhain,U.: „Die Chance der ersten Monate-Feinfühligkeit Eltern, gesunde Kinder“ Ulm 2008, S.21

⁷ Ziegenhain, U. a.a.O..

⁸ Ainsworth,M. u.a.: „Patterns of attachment: a psychological study of the strange situation“. Hillsdale 1978

⁹ Brisch, K.H.: „Bindungsstörungen-Grundlagen, Diagnostik und Konsequenzen für sozialpädagogisches Handeln“. In: Internetzeitschrift des KiAP und des AGSP. Jg 2007. www.agsp.de/html/a79.html

¹⁰ Kiphard, E.J.: „Wie weit ist ein Kind entwickelt?“, Dortmund 2006

¹¹ Barth,K.H.: „Münsteraner Entwicklungsbeobachtungsbogen (MEB) für Kinder von 5 Jahren bis zur 1.Klasse“ Kevelaer o.D.

¹² Gomm,B.: „Lemgoer Entwicklungsbeobachtungsbogen (LEB) für Schulkinder der Klassen 1 und 2 /3 und 4). Schulamt des Kreises Lippe, o.D.

¹³ Sameroff,A.J.: „Family risk and child competence“. In: Child development, 54/1983, S. 1254-1268

¹⁴ Göppel, R.: „Ursprünge seelischer Gesundheit“, Würzburg 1997

¹⁵ Trevarthen,C.: „Communication and interaction in early infancy“.In: Bulowa, Before speech, Cambridge 1979

2.2 Anleitung zu Aufnahmen und Erfassungsbögen

2.2.1 Aufnahme 1: Tägliches Familienleben/1:1 Kontakt und in der Runde

Diese Aufnahme dient der Erfassung des kindlichen Verhaltens in Bezug auf Initiativen, Responsivität und - beim Säugling- die Feinzeichen des Befindens.

Der Erfassungsbogen erhebt die Häufigkeit der unterschiedlichen Initiativen des Kindes. Sie kann per Strichliste auf Grund der Beobachtung bei den einzelnen Musterwiederholungen festgehalten und in der Spalte „Gesamt“ addiert werden. Dadurch ergibt sich eine aussagekräftige Häufung.

Selbstregulationshandlungen können auch als Initiativen gewertet werden.

Ziegenhain¹⁶ ordnet bei Säuglingen den Systemen der Verhaltensorganisation nach Als u. Brazelton¹⁷ folgende Handlungen des Kindes zu:

Autonomes System <i>Herzschlag, Puls Durchblutung, Atmung, Verdauung</i>	Wenig Möglichkeiten der Selbstregulation, Gähnen, Seufzen, niesen. Hilfe von außen (Wärme, Ruhe, Halt)
Motorisches System <i>Ruhe/Unruhe, An-/Entspannung, Körperhaltung, Bewegung</i>	Finger, Hand, Schnuller an/in den Mund führen, kurzes Saugen. Sich selbst berühren/festhalten Hände/Füße mittig aneinander führen Füße beim Gegenüber abstützen Ergreifen eines Gegenstandes
Schlaf-/Wachsystem <i>Erregungs- und Bewusstseinsniveau</i>	Kurze Unmutsäußerungen, danach ruhiger werdend, Wechsel zwischen wach/aufmerksam und müde/unruhig
Interaktives System <i>kognitive Aufmerksamkeit, soziale Aufgeschlossenheit</i>	Kurzes Blickabwenden, kurzzeitiges Starren, Blinzeln, Augen schließen, von selbst wieder Blickkontakt aufnehmen

(Tab. 1: Selbstregulationshandlungen beim Säugling nach Ziegenhain a.a.O.)

Hierbei organisiert der Säugling sein Verhalten vom autonomen System aufwärts.

¹⁶ Ziegenhain, U.: a.a.O.

¹⁷ Ziegenhain, U. a.a.O.

Bei Ruhe bzw. Stress lassen sich folgende Feinzeichen beobachten:

Das Kind ist	Offen/entspannt	Belastet/angespannt
Autonomes System	<ul style="list-style-type: none"> • Rosige Haut • Gleichmäßige Atmung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wechsel der Hautfarbe • Marmorierte oder extrem blasse Haut • Unregelmäßige, gepresste Atmung • Grimassieren • Würgen, Spucken
Motorisches System	<ul style="list-style-type: none"> • Weiche Bewegungen • Muskeltonus im mittleren Bereich • Kopf gedreht zur Bezugsperson • Anschmiegsam 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Schläffheit • Starke Anspannung • Unkoordinierte, fahrigere Bewegungen • Überstreckung
Schlaf-/Wachsystem	<ul style="list-style-type: none"> • Wach • Aufmerksam • Stabile emotionale Balance 	<ul style="list-style-type: none"> • Quengeln • Schreien • Aufgerissene Augen • Brüchige emotionale Balance • Eingeschränkte Aufmerksamkeit
Interaktives System	<ul style="list-style-type: none"> • Blickkontakt suchen und halten • Lächeln • Leicht geöffneter Mund • Brabbeln • Sprechen • Aktiv, interessiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Weggucken • Erregt • Schweigen • Ernste Mimik • Zurückgezogen • unzugänglich

(Tab 2: Feinzeichen bei Ruhe und Stress nach Ziegenhain a.a.O.)

Die 1. Aufnahme dient darüber hinaus der Erfassung der elterlichen Basiskommunikation, die eine Operationalisierung der in der Bindungsforschung häufig beschriebenen „Feinfühligkeit“ darstellt. In der Tabelle 6 auf S 11/12 werden die Basiskommunikationsmuster und -elemente in Beziehung zur pädagogischen Situation und zum Lenken und Leiten gesetzt.

Die Aufzeichnung der Rückschau zur 1. Aufnahme dient der Erfassung der Fähigkeiten der Eltern zum „Gemeinsamen Beraten“, d.h. die Einsichts- und Veränderungsfähigkeit bzw. des entsprechenden Willens. Hier hängt es wesentlich von der Basiskommunikation und den methodischen Fähigkeiten des VIDers ab, wie mitarbeitsbereit sich die Eltern zeigen und welche Einsichten sie sich erarbeiten.

Erfassungsbogen zum kindlichen Verhalten

1. Aufnahme: Tägliches Familienleben/1 : 1 Kontakt und in der Runde

1. Initiativen des Kindes

Art der Initiative	Sehr häufig	Häufig	Selten	Sehr selten	Gesamt
Kontaktinitiative					
Verbale Initiative (auch Laute)					
Emotionale Initiative					
Bedürfnisinitiative					
Selbstregulation:					
- Autonomes System					
- Motorisches System					
- Schlaf- Wachsystem					
- Interaktives System					

(Tab 3: Initiativen des Kindes nach Biemans, H.Gens und Als/Brazelton a.a.O.)

Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

Hypothesen:

2. Responsivität des Kindes

Elterliches Verhalten	Kind reagiert darauf				Gesamt
	<i>sehr häufig</i>	<i>häufig</i>	<i>selten</i>	<i>sehr selten</i>	
Körperhaltung					
Mimik					
Gestik					
Tonfall					
Inhalt					

(Tab 4: Responsivität des Kindes)

Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

Hypothesen:

3. Feinzeichen des Kindes (Details s. S.7)

Verhaltenssystem	Offen/entspannt		Belastet/angespannt	
	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>ja</i>	<i>nein</i>
Autonomes System				
Motorisches System				
Schlaf-Wachsystem				
Interaktives System				
Gesamt	ja		ja	nein

(Tab 5: Feinzeichen des Kindes nach Ziegenhain a.a.O.)

Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

Hypothesen:

Erfassung der elterlichen Basiskommunikation/Feinfühligkeit/Lernfähigkeit

1. Aufnahme/Rückschau

Merkmale gelungener Interaktion und Lenkung		Pädagogische Situation				Lenken und Leiten				Gemeinsames Beraten in der RS			
		++	+	-	--	++	+	-	--	++	+	-	--
BÜNDEL	MUSTER/ ELEMENTE												
1. INITIATIVE UND EMPFANG	<i>Aufmerksam sein</i>												
	Zuwenden												
	Anschauen												
	Freundlicher Tonfall												
	Freundlicher Gesichtsausdruck												
	Freundliche Körperhaltung												
	<i>Sich einstimmen</i>												
	Folgen												
	Nicken												
	Ja- Sagen												
	Zustimmend benennen												
	Zusammen handeln												
2. AUSTAUSCH IN DER RUNDE	<i>Kreis bilden</i>												
	In die Runde schauen												
	In den Kreis einbeziehen												
	Empfang bestätigen												
	<i>An die Reihe kommen lassen</i>												
	Reihenfolge festlegen												
	Gleichmäßige Verteilung der Aufmerksamkeit												
	<i>Kooperieren</i>												
	Zusammen handeln												
	Einander helfen												

Merkmale gelungener Interaktion und Lenkung		Pädagogische Situation				Lenken und Leiten				Gemeinsames Beraten in der RS			
		++	+	-	--	++	+	-	--	++	+	-	--
BÜNDEL	MUSTER/ELEMENTE												
3. GEMEIN- SAM BERATEN	<i>Meinungsbildung</i>												
	Meinung äußern												
	Meinung annehmen												
	Meinung austauschen												
	Meinung untersuchen												
	<i>Inhalte</i>												
	Themen vorschlagen												
	Themen ausarbeiten												
	Themen verändern												
	<i>Beschlüsse fassen</i>												
	Absprachen vorschlagen												
	Absprachen modifizieren												
	Absprachen vereinbaren												
	Total/ Tendenz												

(Tab 6: Elterliche Basiskommunikation und Lernverhalten)

Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

Hypothesen:

2.2.2 Aufnahme 2: Strange Situation, Begrüßung nach Trennung, projektive Spielszenen mit Figuren zum Thema „Trennung und Wiederkehr“

Die 2. Aufnahme wird bei Kindern zwischen 8 Monaten und 3 Jahren im klassischen Setting der „Strange Situation“ gemacht. Bei älteren Kindern sollte eine normale Szene der Begrüßung nach einer längeren Trennung genutzt werden oder eine projektive Spielszene zum Thema „Trennung und Wiederkehr“ z.B. mit Playmobilpüppchen arrangiert werden.

Die Tabelle 7 auf S. 14 enthält die Merkmale der verschiedenen Bindungsmuster, wenn die Bezugsperson den Raum verlässt bzw. sich entfernt und wenn sie wieder zurückkommt. Die Kenntnis der Merkmale verschiedener Bindungsmuster bzw. -störungen wird hier vorausgesetzt. Nähere Informationen finden sich bei Brisch¹⁸.

Der Ausprägungsgrad kann von 0 = nicht vorhanden bis 8 = extrem stark vorhanden eingeordnet werden. In Verbindung mit den qualitativen Aussagen der Bildanalyse lassen sich Hinweise auf Bindungsmuster und ggfs. Bindungsstörungen formulieren.

In Bezug auf das Bindungsangebot der Bezugsperson kann der Erfassungsbogen für die Eltern zur 1. Aufnahme (s. Tabelle 6 auf S. 11/12) erneut genutzt werden. Dieser gibt in der Spalte „pädagogische Situation“ auch Hinweise zur Responsivität der Eltern (spontanes und promptes freundliches Empfangen der Initiativen des Kindes).

In Zusammenhang mit der qualitativen Auswertung der Bildanalyse und ggfs. anamnestischen Daten können hier auch Hinweise zur elterlichen Bindungshaltung, ihrer Bindungsrepräsentation formuliert werden.¹⁹

¹⁸ Brisch a.a.O.

¹⁹ Brisch a.a.O.

Einschätzungsbogen zur Bindungsqualität

2. Aufnahme: „Strange situation“, Begrüßung nach Trennung, projektive Spielszenen mit Figuren „Trennung und Wiederkehr“

1. Bindungsverhalten des Kindes (attachment)

Verhalten/Äußerungen des Kindes	Ausprägungsgrad des Verhaltens			
	0-2	3-4	5-6	7-8
Bei Abwesenheit der Bindungsperson:				
- suchen	Red	Oran	Gelb	Grün
- hinterherlaufen	Red	Oran	Gelb	Grün
- weinen	Red	Oran	Gelb	Grün
- rufen	Red	Oran	Gelb	Grün
- lässt sich von fremder Person trösten	Grün	Gelb	Oran	Red
- Weiterspielen ohne äußere Zeichen der Angst, „cool“	Grün	Gelb	Oran	Red
- kein Protest	Grün	Gelb	Oran	Red
- Sehr laut weinen, schreien	Grün	Gelb	Oran	Red
- klammern	Grün	Gelb	Oran	Red
- aggressiv verzweifelt	Grün	Gelb	Oran	Red
- stereotypisches Verhalten	Grün	Gelb	Oran	Red
- erstarren	Grün	Gelb	Oran	Red
Bei Rückkehr der Bezugsperson:				
- auf B.person zulaufen	Red	Oran	Gelb	Grün
- Körperkontakt suchen	Red	Oran	Gelb	Grün
- Schnelle Beruhigung auf dem Arm der Bindungsperson	Red	Oran	Gelb	Grün
- Das Spiel wieder aufnehmen	Red	Oran	Gelb	Grün
- Bindungsperson nicht beachten	Grün	Gelb	Oran	Red
- unbeeindruckt weiterspielen	Grün	Gelb	Oran	Red
- Lange Zeit verzweifelt, nicht zu beruhigen	Grün	Gelb	Oran	Red
- klammern	Grün	Gelb	Oran	Red
- strampeln	Grün	Gelb	Oran	Red
- aggressives Wehren	Grün	Gelb	Oran	Red
- tranceartiger Zustand	Grün	Gelb	Oran	Red

(Tab 7: Verhaltensmerkmale des Kindes im „Strange Situation“-Test)

Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

Hypothesen:

Hinweise auf Bindungsmuster:

Sicher	Unsicher-ambivalent	Unsicher-vermeidend	Desorganisiert

Hinweise auf Bindungsstörungen:

Kein Bindungsverhalten	Undifferenziertes Bindungsverh.	(Unfall-) Risiko-verhalten	Übermäßiges Klammern, Panik	Aggressive Kontaktaufnahme	Parentifizierung)	Psychosom. Störungen

2. Bindungsangebot der Bezugsperson (bonding)

Siehe Erfassungsbogen zum elterlichen Verhalten/Basiskommunikation = Feinfühligkeit und Responsivität auf die Initiativen des Kindes (Tab. 6 auf S.11/12, Spalte „Pädagogische Situation“).

Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

Hypothesen:

Hinweise auf elterliche Bindungsrepräsentation (Bindungshaltung)

Sicher	Unsicher-verstrickt	Unsicher-distanziert	Ungelöste Traumata

2.2.3 Aufnahme 3: Vorlesen/Gemeinsames Spiel mit vorgegebener Struktur (z.B. Memory)

Diese Aufnahme soll die sozial-emotionale bzw. die Sprachentwicklung des Kindes sowie deren Förderung durch das „Positive Lenken und Leiten“ durch die Eltern erfassen. Das strukturierte Spiel bietet viele Sprechansätze und erfordert eine deutliche Leitungsrolle der Eltern in Bezug auf Spielregeln, Atmosphäre und Unterstützung.

Das Vorlesen in einer 1:1 Situation erfüllt den gleichen Zweck und ist ggfs. eher für kleinere Kinder geeignet.

Die Entwicklung des Kindes in diesen beiden Bereichen ab dem 3. Lebensjahr kann sehr gut mit den relevanten Teilen aus der jeweils altersentsprechenden Fassung des Münsteraner Entwicklungsbogens erfasst werden²⁰. Bei Kindern bis zu 3 Jahren wird das Entwicklungsgitter von Kiphard eingesetzt.²¹ Für Schulkinder bis zum 4. Schuljahr eignen sich Teile der Lemgoer Entwicklungsbögen.²² Alle Entwicklungsbögen befinden sich im Anhang.

Zur Responsivität der Eltern können wieder die Ergebnisse bzw. der Erfassungsbogen zur elterlichen Basiskommunikation verwendet werden (Tab. 6 S.11/12, Spalte „Pädagogische Situation“).

Das „Positive Lenken und Leiten“ besteht aus einer Kette aufeinanderfolgender Basiskommunikationselemente aus dem 1. Bündel des Video-Kontakt-Schemas von H. Biemans²³.

In Verbindung mit der Bildanalyse lässt sich hiermit gut ein Profil der Lenkungsfähigkeit der Eltern erstellen. Es macht Ressourcen und Lernpunkte deutlich.

Zur „Erweiterten Empfangsbestätigung“ s. Gens²⁴.

²⁰ Münsteraner Entwicklungsbogen a.a.O.

²¹ Kiphard, E.J.: a.a.O.

²² Lemgoer Entwicklungsbogen a.a.O.

²³ Biemans, H.: a.a.O.

²⁴ Gens, H.: www.hannelore-gens.de unter „Downloads“; Stroucken, T.: Leiten – Begabung und Geschenk S. 7

**Erfassung der kindlichen Entwicklung I.: Sozial-emotionale Entwicklung/
Sprache**

**3. Aufnahme: Vorlesen, gemeinsames Spiel mit vorgegebener Struktur, z.B.
Memory**

I. Altersentsprechender Münsteraner Entwicklungsbogen (s. Anlage)

II. Elterliches Verhalten

1. Responsivität (s. Erfassung elterlichen Verhaltens 1. Aufnahme =Pädagogische Situation)
2. Positives Lenken und Leiten auf der Grundlage der Muster „Aufmerksam sein“ und „Aufeinander Einstimmen“

Verhalten	++	+	-	--	Gesamt
Situationsgestaltung					
Erweiterte Empfangsbestätigung					
Folgen					
Wohlvollend Benennen					
Ggfs. „Nein“ begründen					
Ggfs. Alternativen benennen					
Ggfs. Umsetzung verfolgen					
Loben					

(Tab 8: Merkmale des „Positiven Lenkens und Leitens“)

3. Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

Hypothesen:

2.2.4 Aufnahme 4: Freies Spiel im Kontakt bzw. mit Begleitung durch die Eltern

Mit dieser Aufnahme werden die körperliche und die Spielentwicklung des Kindes erfasst. Auch hier eignen sich themenorientiert die Instrumente der 3. Aufnahme, sowohl was das kindliche als auch des elterliche Verhalten betrifft.

Erfassung der kindlichen Entwicklung II.: Körperliche Entwicklung/ Spielentwicklung

4. Aufnahme : Freies Spiel mit Begleitung durch den Erwachsenen bzw. in Interaktion mit dem Erwachsenen

1. Kindliche Entwicklung

s. altersentsprechender Münsteraner bzw. Lemgoer Entwicklungsbogen (Anlage)
Bei Kindern bis zu 3 Jahren: Entwicklungsgitter nach Kiphard (Anlage)

2. Elterliches Begleitungsverhalten

s. „Responsivität“ und „Positives Lenken und Leiten“ (Tab. 6, Spalte „pädagogische Situation“ S. 11/12 und Tab. 8, S. 17)

3. Qualitative Aussagen zur Bildanalyse

Hypothesen:

2.2.5 Längsschnittanalyse aller Aufnahmen

Die Auswertung aller bisherigen Aufnahmen (auch der Rückschauen) unter dem Gesichtspunkt der Risiko- und Schutzfaktoren bei Eltern und Kind kann Aussagen machen über die Ausprägung der Resilienzfaktoren des Familiensystems sowie das Entwicklungspotenzial der Eltern.

Dazu dienen die Tabellen Nr. 9 - 11 auf S. 19 und 20 als Leitlinie. Eventuell ergibt sich zusätzlich die Notwendigkeit eines anamnestischen Gespräches in Bezug auf Eltern und Kind, wenn diese Informationen nicht bereits in der Arbeit am Bild geflossen sind.

Darüber hinaus gibt die qualitative Auswertung dieser Daten Hinweise auf Ansatzpunkte für weiterführende Hilfen:

Die 10 Risikofaktoren nach SAMEROFF und die *Inhalte der gemeinsamen Arbeit*:²⁵

1. Randgruppenzugehörigkeit, *Umgang mit Diskriminierung* (Blöcke 3, 4, und 5)
2. Familiengröße (4 oder mehr Kinder), *Wie werden gegenseitige Beziehungen unterstützt?* (Blöcke 1 und 2)
3. Arbeitslosigkeit, *Fort- und Weiterbildung und Arbeitssuche* (Blöcke 4 und 5)
4. Bildungsniveau der Mutter, *Erwachsenenbildung* (Blöcke 4 und 5)
5. Partnerschaftsbeziehung (Block 4)
6. Erziehungsstil (Block 1, 2 und 3)
7. Spontane Kontaktinitiativen (Block 1 und 2), *je mehr spontane Kontaktinitiativen die Eltern ergreifen desto günstiger ist die Prognose auf längere Sicht.*
8. Traumata (Block 4)
Traumata aus der Vergangenheit wie ernsthafte Krankheiten und Unfälle, aber auch der Verlust von Bezugspersonen, Misshandlung und (sexueller) Missbrauch können mit dem Video-Home-Trainer auf der Basis der Kontaktprinzipien und nach erfolgreichen Erfahrungen mit den Blöcken 1, 2, und 3 aufgearbeitet werden.
9. Phobien (Block 4 und 5) und außergewöhnliche Ängstlichkeit (s.8)
10. Psychiatrische Probleme (Blöcke 4 und 5)
Phobien und psychiatrische Probleme (Drogenabhängigkeit, Psychopathologie) können in intensiver Zusammenarbeit mit anderen Helfern wie Psychiater, Hausarzt, SPFH u.ä. behandelt werden. Oft ist eine dauerhafte Kompensierung erforderlich.

²⁵ Biemans, H.: a.a.O. S. 175 /Aufhebung der Risikofaktoren.

Anmerkung H.G.: Der Begriff „Blöcke“ bezieht sich auf die Arbeit mit dem Trajektplan:

Block 1: Basiskommunikation, Block 2: Tägliches Familienleben, Block 3: Entwicklung des Kindes,

Block 4: Entwicklung der Eltern, Block 5: Soziale Integration.

Schutz- und Risikofaktoren bei Eltern und Kind / Entwicklungspotenzial der Eltern

5.Längsschnittanalyse aller Aufnahmen:

1. Schutzfaktoren des Kindes

Schutzfaktor im Kind selbst	++	+	-	--
Robust und kräftig				
Intelligent				
Praktisch veranlagt				
Aufmerksam				
Empathisch				
Freundlich				
Selbstvertrauen/Selbstwirksamkeitsüberzeugungen				
Kreativ und phantasievoll				
Hilfsbereit				
Selbststeuerungsfähigkeit				
Sicheres Bindungsmuster				
Schutzfaktor in der Umgebung des Kindes				
Konstante Bezugspersonen				
Großeltern				
Onkel/Tante				
Ältere Geschwister				
Freunde				
Eltern von Freunden				
Lehrer/-innen				
Unterstützung in der Schule				

(Tab 9: Schutzfaktoren für das Kind z.T. nach Sameroff a.a.O.)

Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

2. Risikofaktoren beim Kind (Vulnerabilitätsfaktoren = Verletzlichkeit)

Faktor	++	+	-	--
Prä-, peri-, postnatale Einflüsse				
Genetische Faktoren				
Chronische Erkrankungen				
Schwierige Temperamentsmerkmale				
Unsicheres Bindungsmuster				
Geringe Fähigkeiten zur Selbstregulation (Anspannung/Entspannung)				
Traumatische Erlebnisse				

(Tab 10: Vulnerabilitätsfaktoren beim Kind nach Göppel a.a.O.)

Qualitative Aussagen zur Bildanalyse:

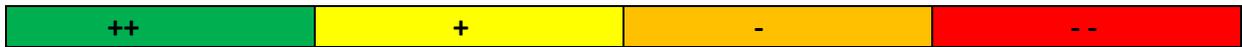
3. Risikofaktoren bei den Eltern und damit auch für das Kind (z.T. nach Sameroff)

Risikofaktor	Vorhanden ++	Vorhanden +	Vorhanden -	Nicht vorhanden
Randgruppenzugehörigkeit				
Häufige Umzüge				
Familiengröße (4 und mehr Kinder)				
Alleinerziehender Elternteil				
Sehr junge Elternschaft (unter 18 J.)				
Arbeitslosigkeit				
Bildungsniveau der Eltern				
Qualität der Partnerbeziehung				
Erziehungsstil				
Geringe Spontaneität und Qualität der Kontaktinitiativen				
Bindungsstörung				
Traumata				
Phobien bzw. außergewöhnliche Ängstlichkeit				
Psychische Erkrankung				
Suchterkrankung				

(Tab 11: Risikofaktoren bei den Eltern z.T. nach Sameroff a.a.O.)

2.3 Auswertungsgesichtspunkte und Formulierung der Aussagen

Die Ergebnisse der Erfassungsbögen werden in Skalen dargestellt, die die Bereiche



auch farbig abbilden. Von links nach rechts nehmen erwünschte Häufigkeit bzw. Qualität des in Frage kommenden Items ab, wobei in den Tabellen die entsprechende Polung bereits berücksichtigt wurde.

Nach diesem System werden auch die Münsteraner bzw. Lemgoer Entwicklungsbögen ausgewertet, sodass die Kompatibilität der Instrumente gegeben ist.

Die sich ergebenden Werte werden in einer Gesamtübersicht in Form eines Polaritätenprofils dargestellt, aus dem sich eine aussagefähige Tendenz formulieren lässt.

In Verbindung mit den Ergebnissen der qualitativen Bildanalyse lassen sich danach die entsprechenden Antworten auf die diagnostische Fragestellung formulieren.

Die Auswertungsbögen befinden sich im Anhang.

2.4 Leitfaden zur Berichterstattung

Die Berichterstattung besteht aus einem Zusammenschnitt aller relevanten Videoszenen zur Fragestellung und einem schriftlichen Teil.

Der schriftliche Bericht sollte folgende Themen behandeln:

1. Anlass der Diagnostik, Fragestellung des Auftraggebers
2. Kurze Vorgeschichte des Kindes und seiner Eltern und bereits vorliegende Daten zur Fragestellung.
3. Beschreibung des diagnostischen Vorgehens und der Erkenntnisse
 - 3.1. 1. Aufnahme (*Was gefilmt wurde*):
Schwerpunkte der Bildanalyse, Erkenntnisse zu Initiative und Empfang, Erkenntnisse in der Rückschau über das Lernverhalten der Eltern.
 - 3.2. 2. Aufnahme (*Was gefilmt wurde*)
Schwerpunkte der Bildanalyse, Erkenntnisse zum Bindungsverhalten von Eltern und Kind, Bindungsmuster.
Weitere Erkenntnisse zum Lernverhalten der Eltern.
 - 3.3. 3. Aufnahme (*Was gefilmt wurde*)
Schwerpunkte der Bildanalyse, Erkenntnisse z.B. zur kindlichen Entwicklung in den Bereichen „sozial-emotional“ und „Sprache“ und dem „positiven Lenken

und Leiten“ durch die Eltern)

Ggfs. weitere Erkenntnisse zum Lernverhalten der Eltern

3.4. 4. Aufnahme (Was gefilmt wurde)

Schwerpunkte der Bildanalyse, Erkenntnisse z.B. zur kindlichen Entwicklung in den Bereichen „körperliche Entwicklung“ und „Spiel“ sowie zum Begleitungsverhalten der Eltern.

Ggfs. weitere Erkenntnisse zum Lernverhalten der Eltern

3.5. 5. Längsschnittanalyse aller Aufnahmen

Erkenntnisse zu Schutz- und Risikofaktoren bei Eltern und Kind, Lernbereitschaft und Lernfähigkeit der Eltern, Lerntempo der Eltern.

4. Zusammenfassung der relevanten Erkenntnisse, bereits eingetretene Veränderungen im diagnostischen Prozess
5. Empfehlungen zur Fragestellung
6. Chancen/Prognose

2.5 Schlussbemerkungen

Das vorliegende Tool der Video-Interaktions-Diagnostik (SPIN) wurde im Auftrag der VITOS Kalmenhof gGmbH, Idstein für den Einsatz in der Abteilung „Jugendhilfe“ entwickelt. Ziel war es, die diagnostische bzw. Clearingarbeit im ambulanten Bereich zu professionalisieren und ein eigenes Instrumentarium vorzuhalten, das gleichzeitig auch der Qualität der pädagogischen Arbeit eine neue Richtung gibt und diese positiv im Sinne von pädagogischer Haltung und erfolgreichen Handelns beeinflusst.

Die Erfahrungen aus dem Jahre 2011 zeigen, dass dies bereits in größerem als dem erwarteten Maße gelungen ist.

Nachdem alle Mitarbeiter/-innen in die Fortbildungsveranstaltungen (Theorie-Praxis-Seminare im Rahmen der Weiterbildung in VID) einbezogen wurden, wird jetzt auch im stationären Bereich mit dem Konzept des Video-Home-Trainings® gearbeitet. Damit wird der Einsatz der VID dort auch im ursprünglichen Sinne ermöglicht.

Eine Ausweitung auf den Bereich der Arbeit mit behinderten Menschen liegt bereits im Rahmen des Möglichen.

Die systematische Erprobung des vorliegenden Tools im Jahre 2012 wird noch einmal neue Erkenntnisse liefern und den Optimierungsprozess voranbringen. Eine Evaluierung ist für Jan. 2013 vorgesehen.

3 Literaturverzeichnis

- Ainsworth, M.D.S. u.a.:** "Patterns of attachment: A psychological study of the strange situation". Hillsdale 1978
- Barth, K.H.:** „Münsteraner Entwicklungs-Beobachtungsbogen (MEB) für Kinder von 5 Jahren bis zur ersten Klasse“, Kevelaer o.D.
- Biemans, H.:** „Videohometraining in gezinnen“, Houten 1994
- Brisch, K.H.:** „Bindungsstörungen – Grundlagen, Diagnostik und Konsequenzen für sozialpädagogisches Handeln“. In: Internetzeitschrift des KiAP und des AGSP, Jg 2007
<http://www.agsp.de/html/a79.html>
- Brümmer, M./Ter Horst, K.:** „Video-Interaktions-Diagnostik ... ein Bild sagt mehr als viele Worte ...“. In: EJ 2/2007, S. 63 – 73
- Gens, H.:** www.hannelore-gens.de „Downloads“
- Goltsche, I. (Hg):** „Anwendungsbereiche des Video-Home-Trainings – Geglücktes im Bild“
Bad Heilbrunn 2009
- Gomm, B. :** „Lemgoer Entwicklungsbeobachtungsbogen (LEB) für Schulkinder der Klassen 1 und 2“, AG/GU-Primarstufe, Kreis Lippe 2011, Kompetenzteam beim Schulamt für den Kreis Lippe, o.D.
- Gomm, B.:** „Lemgoer Entwicklungsbeobachtungsbogen (LEB) für Schulkinder der Klassen 3 und 4“, AG/GU-Primarstufe, Kreis Lippe 2011, Kompetenzteam beim Schulamt für den Kreis Lippe, o.D.
- Göppel, R.:** "Ursprünge der seelischen Gesundheit". Würzburg 1997
- Kiphard, Ernst J.:** „Wie weit ist ein Kind entwickelt? - Eine Anleitung zur Entwicklungsüberprüfung“, Dortmund 2006
- Sameroff, A.J./Seifer, R./Barocas, R./Zax, M./Greenspan, S.:** "Intelligence quotient scores of 4-year-old-children – Social environmental risk factors". In. Pediatrics, 79/1987, S. 343-350
- Sameroff, A.J./Seifer, R.:** „Family risk and child competence“. In: Child Development, 54/1983, S. 1254-1268
- Trevarthen, C.:** "Intuitive emotions: their changing role in communication between mother and infant". University of Edinburgh 1989
- Trevarthen, C.:** „Communication and cooperation in early infancy : a description of primary intersubjectivity“. In: Bullowa, "Before speech", Cambridge University Press, 1979
- Ziegenhain, U.:** „Die Chance der ersten Monate – Feinfühligel Eltern-gesunde Kinder“
Ulm 2008

4 Anhang

4.1 Auswertungsbögen (Tab. 3 – 11)

Die Tendenzen werden durch Farben gekennzeichnet:

	Im erwünschten/positiven Sinne voll vorhanden
	Im erwünschten/positiven Sinne etwas vorhanden
	Im erwünschten/positiven Sinne ansatzweise vorhanden
	Im erwünschten/positiven Sinne sehr selten oder gar nicht vorhanden

a) Tabelle 3, Seite 9 : „Initiativen des Kindes“

Nach einer Strichliste in der Spalte „Gesamt“ und der Summierung aller Zeilen hier einschätzen und ankreuzen:

 sehr häufig	 häufig	 selten	 sehr selten/garnicht
---	--	---	--

b) Tabelle 4, Seite 9 : „Responsivität des Kindes“

Nach einer Strichliste in der Spalte „Gesamt“ und der Summierung aller Zeilen hier einschätzen und ankreuzen:

 sehr häufig	 häufig	 selten	 sehr selten/garnicht
---	--	---	--

c) Tabelle 5, Seite 10: „Feinzeichen des Kindes“

Die Skalen für „offen“ und „belastet“ hier einschätzen und ankreuzen:

 offen			
 belastet			

d) Tabelle 6, Seite 11/12 : „Basiskommunikation“

Die 3 Skalen „Pädagogische Situation“, „Lenken und Leiten“ und „Gemeinsames Beraten in der Rückschau“ nach der Strichliste hier einschätzen und ankreuzen:

-Pädagogische Situation: Elemente sind vorhanden

 sehr häufig	 häufig	 selten	 sehr selten/garnicht
---	--	---	--

-Lenken und Leiten: Elemente sind vorhanden

sehr häufig	häufig	selten	sehr selten/garnicht
-------------	--------	--------	----------------------

-Gemeinsames Beraten in der Rückschau: Elemente sind vorhanden

sehr häufig	häufig	selten	sehr selten/garnicht
-------------	--------	--------	----------------------

e) Tabelle 7, Seite 14: „Bindungsverhalten“

Die in Frage kommenden Felder ankreuzen und summieren. Die Tendenz dann hier eintragen:

sicher	unsicher/ambivalent	unsicher /vermeid.	desorganisiert
--------	---------------------	--------------------	----------------

Zur elterlichen Bindungshaltung

sicher	unsicher /verstr.	unsicher/distanziert	ungel.Traumata
--------	-------------------	----------------------	----------------

f) Tabelle 8, Seite 17 : „Positives Lenken und Leiten“

Elemente sind vorhanden

sehr häufig	häufig	selten	sehr selten/garnicht
-------------	--------	--------	----------------------

g) Tabelle 9, Seite 20 : „Schutzfaktoren beim Kind“

Faktoren sind vorhanden

sehr häufig	häufig	selten	sehr selten/garnicht
-------------	--------	--------	----------------------

h) Tabelle 10, Seite 21: „Risikofaktoren beim Kind“

Faktoren sind vorhanden

sehr selten/garnicht	selten	häufig	sehr häufig
----------------------	--------	--------	-------------

i) Tabelle 11, Seite 21 : „Risikofaktoren bei den Eltern“

Faktoren sind vorhanden

sehr selten/garnicht	selten	häufig	sehr häufig
----------------------	--------	--------	-------------

4.2 Polaritätenprofil

Hier die den einzelnen Items die Farben zuordnen, ankreuzen und miteinander verbinden. Dadurch entsteht ein Profil, das die Tendenzen verdeutlicht und die Erkenntnisse der Videoanalyse ergänzt. Innerhalb der Farbfelder sind noch Ausprägungsvariationen möglich (z.B. kann bei einer Ausprägung zwischen Grün und Gelb auch auf der Linie angekreuzt werden).

Bei deutlichen Abweichungen von der Bildanalyse sollten einzelne Items überprüft werden.

Diagnostikbereiche	Grün	Gelb	Orange	Rot
<i>Initiativen des Kindes</i>				
<i>Responsivität Kind</i>				
<i>Feinzeichen Kind</i>				
<i>Pädagogische Sit.</i>				
<i>Lenken/Leiten (Tab. 6)</i>				
<i>Gem.Beraten i.d. RS</i>				
<i>Bindungsverh. Kind</i>				
<i>Bindungsmuster</i>				
<i>Pos.Lenken und Leiten</i>				
<i>Sozial-emotionale Entw</i>				
<i>Sprachentwicklung</i>				
<i>Körperliche Entw.</i>				
<i>Spielentwicklung</i>				
<i>Schutzfaktoren Kind</i>				
<i>Risikofaktoren Kind</i>				
<i>Risikofaktoren Eltern</i>				

4.3 Video-Kontakt-Schema nach Biemans 1990

4.4 Entwicklungsgitter nach Kiphard 2006

4.5 Münsteraner Entwicklungsbögen

4.6 Lemgoer Entwicklungsbögen